

handlung der Lungenaffectionen benutzt werden kann.
(*Bull. gén. de thérap. T. XII. S. 254. 1837.*)

42. Dysuria.

Schmidt in Greifswald sah bei genannter Krankheit vorzüglich, wenn sie von Excessen *in venere* herrührte, guten Erfolg von einem Theeaufguss aus den *florib. stoechados, citrini*. (Casp. *Wochenschrift. 1836. 44.*)

43. Emmenagogum.

Als gelindes *Emmenagogum* empfiehlt Berends die *Arnica*.

R. *Flor. Arnic. pulver. drachm. un.*

Ammon. muriat. drachm. sex.

Gummi mimos. drachm. duas.

Sacch. alb. unc. un.

M. f. pulv. det. in vitro.

S. Täglich 3mal 1 Theelöffel.

44. Entropium.

Brachs Methode, welche den meisten Uebelständen der bisherigen Verfahrensweisen zur Entfernung des *Entropiums* abhelfen soll, besteht darin: Behufs der Operation des *Entropiums* mache man beym obern Lide etwa 5''' über dem Augenhöhlerrande, beim untern Lide 5''' unter demselben einen ohngefähr $\frac{1}{2}$ " grossen Querschnitt durch die Haut. Dann bewirke man von da aus nach dem Rande des Lides hin 2 Längen- oder Perpendicularerschnitte durch die Haut, die nach dem Augenlidrand hin convergiren und $1\frac{1}{2}$ —3''' vom Augenlidrande endigen und zwar so, daß, wenn der vom Lide entfernte

obere und untere Queerrand etwa 6''' hält, der dem Lide
 1½-2''' nahe Queerrand des durch die 3 Schnitte
 gebildeten Hautlappens ohngefähr 3''' Breite behält.
 Nun präparire man den durch die 3 Schnitte bewirk-
 ten Hautlappen los, schneide nach gehörigem Mes-
 sen und Anziehen des Lappens, vom erstern am
 obern vom zweiten am untern Ende oder seiner Ba-
 sis so viel ab als nöthig scheint zur normalen Aus-
 wärtskehrung des Augenlidrandes und der Cilien,
 was man durch Anlegung des beabsichtigten neuen
 Randes des Lappens am obern und untern Rande
 des zuerst gemachten Queerschnitts ermist. Hier-
 auf hefte man die Basis des Lappens mittels zweier
 blutigen Hefte an den Rand dieses Queerschnitts
 und befördere die Anheilung des Lappens mittels
 Heftpflasterstreifen in der ganzen Ausdehnung. Wo
 es nöthig scheint, kann man auch die Längenschnitte
 nach rechts und links mittels blutiger Hefte mit den
 benachbarten Hautgebilden vereinigen. Die Bewe-
 gungen des Auges muß man dabei einige Tage mit-
 tels eines leichten passenden Verbandes, sowie durch
 Entziehung des Lichtes und ruhiges Verhalten mög-
 lichst verhindern. Die Haare des *arcus supracilia-
 ris* müssen, insofern dies der beiden Längenschnitte
 wegen nöthig ist, natürlich zuvor weggenommen
 werden. Bei diesem Verfahren hält ein größerer
 neu angeheilter Hautlappen in der ganzen Ausdeh-
 nung das einwärts gekehrte Lid nach auswärts ge-
 richtet, auch kann dabei nicht so leicht oder viel-
 leicht gar nicht wieder neue Erschlaffung erfolgen.
 Der obere und untere knöchernen Augenhöhlenrand
 dient dem neuen Lappen gewissermassen als fester

Stütz- und Anhaltspunct, als Rolle, welche seine zu große Nachgiebigkeit und Erschlaffung verhiert. Anwendbarkeit scheint das Verfahren in den meisten Fällen zu haben, denn auch wo das *Entropium* von Verkürzung der innern Augenlidspalte durch Narben oder wo es von Verkürzung oder Verdrehung des *tarsus* abhängt läßt es Hilfe hoffen, indem wenn es nöthig, der Lappen bis dicht an den Augenlidrand abpräparirt werden kann, und durch richtige Anheilung desselben sich gehörige Auswärtskehrung des Lides hervorrufen läßt. Die Verunstaltung durch den neuen Lappen ist unbedeutend, da auch die ihm rechts und links liegenden Hautparthieen an ihm anheilen und dadurch sowohl zu seiner Unterstützung beitragen, als auch die Verunstaltung ausgleichen. Bei partiellen Entropien wird der Lappen nicht immer eine senkrechte, sondern nach Lage und Eigenthümlichkeit des *Entropium* oft auch mehr oder weniger eine schiefe Stellung annehmen müssen. Auch bei einzelnen Fällen von *Blepharoptosis* und *Trichiasis* dürfte das Verfahren mit Nutzen angewendet werden. Bis jetzt hat sie Brach erst einmal aber mit vorzüglichem Erfolg gemacht. (Med. Zeit. v. Verein f. Heilk. in Pr. 6. 1837.)

45. Epilepsia.

Ueber den innern Gebrauch des Ammoniaks bei der Behandlung der Epilepsie; von Dr. L. Martinet. Da der Verf. sich ganz besonders mit der Epilepsie beschäftigt, so hat er mehrfach Gelegenheit gehabt, obiges Mittel, so wie auch andere anzuwenden. Er hat folgende Erfah-

rungen darüber gemacht: 1) Wenn die Epilepsie mit einer Aura stattfindet und die Theile, die der Sitz dieser Aura sind, vom Gehirne entfernt sind, so kann, da der Verlust des Bewusstseyns nicht so schnell eintritt, der innere Gebrauch des Ammoniaks zu einem trefflichen Mittel werden, um die Anfälle zu suspendiren. 2) Da die Erfahrung lehrt, das die Wiederholung der epileptischen Anfälle die Rückkehr derselben befördert, ihr seltenes Eintreten dagegen die Wiederkehr weniger häufig macht, so hat der innere Gebrauch des Ammoniaks, durch welchen der Anfall in dem Momente, wo er bevorsteht, aufgehalten wird, das secundäre Resultat, das er die neuen Anfälle seltener macht und folglich die Rückkehr der Krankheit verhütet. 3) Die Wirkungen des innern Gebrauchs des Ammoniaks sind um so entschiedener, je schneller das Mittel verordnet wird, und jemehr sich der Moment, wo es in den Magen gelangt, dem nähert, wo die epileptische Aura sich anfängt fühlbar zu machen. 4) Unter übrigens ganz gleichen Umständen gewährt das Ammoniak eine kräftigere Hülfe, wenn die epileptischen Anfälle häufig sind, als wenn sie nur mit sehr langen Zwischenräumen eintreten. 5) Unter den verschiedenen innerlichen Verordnungen des Ammoniaks scheint folgende den Vorzug zu verdienen. Man bringt ein Gemisch von $\mathfrak{z}\mathfrak{j}\mathfrak{j}\mathfrak{\beta}$ Lindenblüthenwasser, 10 — 12 Tropfen flüssigen Ammoniaks und $\mathfrak{z}\mathfrak{\beta}$ Althäasyrup in ein starkes Fläschchen mit langem und festem Halse, das mit Kork und Dammhirschleder verschlossen ist, um in dem Momente des Anfalls sich desselben ohne üblen Zufall bedie-

nen zu können. Der Kranke muß dieses Fäschchen immer bei sich tragen, nachdem er sich gehörig eingeübt hat, es aus seiner Tasche zu ziehen, zu entpfropfen und seinen Inhalt in einem Zuge auszutrinken, da der Erfolg von der Schnelligkeit abhängt, mit der die Flüssigkeit in den Magen gelangt. 6) Sobald der Kranke die Vorläufer seines Anfalles zu spüren anfängt, muß er sogleich die ganze Ammoniaksolution verschlucken und sich, damit nicht etwa ein zweiter Anfall sich bald nach dem ersten einstellt, sogleich mit einem andern versehen. (*Bull. de therap.*)

Floets Geheimmittel. Aldis erhielt vom Baron Floet von Oldruitenborgh das von seiner Familie mit dem größten Erfolg angewandte Mittel mitgetheilt. Es besteht aus *Cort. rad. dictamnii albi s. fraxinellae libr. un.* und *Pulv. zedoar. unc. un. et dimid.*; von welchem Pulver Patient *scrup. duos* in *Aq. flor. til.* mehr oder weniger nimmt. Floet stieg bis auf 4 Dos. täglich, hat dann aber die *Rad. Zedoar.* auf die Hälfte verringert. Hinsichtlich der Diät sind alle die Verdauung störenden Arzneien zu vermeiden. (*Lond. med. Gaz. Vol. XIX. 1836. p. 142.*)

Erfahrungen über Indigo in der Epilepsie:

Dr. Noble heilte 3 Epileptiker durch Indigo auf noch unbestimmte Dauer. Pf. Rech gab ihn in 9 Fällen (6mal anhaltend) vergeblich; Dr. Blanche sah von 10 Kindern eins durch dies Mittel auf 5 Monate von seinem Uebel befreit, 4 merklich gebessert, 5 unverändert. (*Bull. de therap.*)

Günther in Cöln befreite ein 1jähriges sehr reizbares Kind von epileptischen Anfällen, indem er dem *pulv. antiepilepticus Goelis flor. Zinci* zusetzte.

R. Conchar. limac. gr. decem.

Flor. Zinc. gran. 1/4 usq. ad unum.

p. d.

(Hufel. Journ. 11. 1837. Vergleiche den Art. *Stann. muriat.*)

46. **Euphrasia officinalis.**

Kranichfeld empfiehlt neuerdings den fast vergessnen Augentrost in folgenden Präparaten. Die Tinctur. Die im Juli zwischen 7 und 8, im August zwischen 8 und 9, im September zwischen 9 und 10 Uhr an einem heitern Tage gesammelte ganze Pflanze wird zerschnitten, in einem steinernen Mörser zum feinsten Brei zerstampft, hierauf in einem ganz reinen leinenen Tuche, mit einer hölzernen Presse oder auch blofs mit den Händen ausgepresst, der ausgelaufne Saft sofort mit gleichen Theilen seines Gewichts Alcohol versetzt und unfiltrirt zum Gebrauche an einem kühlen dunklen Ort aufbewahrt. Sie ist bald trüber, bald heller, blafs oder dunkelbraun grün, hat immer einen eigenthümlichen Wiesengeruch und einen milden Geschmack. Mit der Zeit wird sie violettbraun und setzt am obern leeren Theil des Glases einen ähnlich gefärbten und sich ähnlich verändernden Schleim ab. Man soll die Tinctur alle Jahre frisch bereiten. *Aq. euphrasiae offic.* 2 Pfund von der auf gleiche Weise eingesammelten Pflanze werden mit 24 Pfund Wasser übergossen und davon bei gelindem Feuer eine Quantität von 6 Pfund abge-

zogen. Das Wasser ist im Keller aufzubewahren, ist weniger angenehm riechend und schmeckend, wie die Tinctur, verliert aber beides schon nach 6—8, manchmal 2—3 Monaten bei Einwirkung des Lichts und einer höheren Temperatur.

Aq. euphras. concentrata. $\frac{1}{2}$ Pfund des gehörig gesammelten Augentrostes wird mit 3 Drachmen Alcohol und der nöthigen Menge Wasser übergossen und dann bei mäßigem Feuer $1\frac{1}{2}$ Unzen abdestillirt, worauf es in kleinen gut verschließenden Gläsern an einem kühlen, dunklen Ort aufzubewahren ist. Zu 8—10 Tropfen in den hohlen Händen gerieben, und dicht vor die geöffneten Augen gehalten erregt es in denselben ein eigenthümliches angenehmes Gefühl, welches nicht vom Weingeist herrührt und jener Empfindung gleicht, welche dem Genuße eines guten Glases Wein im Magen folgt.

Spiritus euphras. off. 4 Pfund des blühenden Augentrostes werden mit 2 Pfund Alcohol und 8 Pfund Wasser übergossen und darin bei sehr gelinder Wärme 2 Pfund abdestillirt. Die Aufbewahrung gleicht dem vorigen Präparat. Kranichfeld gab die Tinctur Erwachsenen alle 12—24 Stunden zu 1—2 Tropfen und steigt, wenn keine Wirkung erfolgt; die *Aq. euphr.* wie jedes andere Augenwasser täglich 3—4mal; die *Aq. concentr.* in der hohlen Hand zerrieben dicht vor die Augen gehalten oder die Umgebung damit befeuchtet; der Spiritus wird in die Umgebung des Auges, besonders Augenbraunen, Schläfengegend und unter dem untern Augenlid eingerieben. Auch das getrocknete Kraut entweder allein oder mit Chamillen und Flieder zu Kischen.

Die *Euphr.* besitzt eine außerordentliche Wirkung auf die Schleimhäute und ist besonders indicirt bei catarrhalischen meist von Erkältung herrührenden Affectionen. (Huf. Journ. 1836. 11.)

47. **Falks Tinctur**

gegen Syphilis und Tripper.

R. *Bals. canadens. unc. dim.*
Gumm. quaj. drachm. duas.
Spir. vin. rect. libr. dim. *digere*
leni calore, dein faecibus subsidentibus
tincturam limpidam cola et colat.
adde Olei destill. Menth. p. drachm.
un.

D. S. Täglich 3mal 40—60 gtt.
 (Schmidt Jahrb. XVI, 183.)

48. **Febris intermittens.**

R. *Acid. Haller. drachm. un.*
Tinct. chinoidin.
Aq. Menth. p. ana unc. un.
M.

Von dieser Formel läßt Natorp bei Wechsel-
 fiebern, wenn die Schweisse vollständig ausgebro-
 chen sind, bei *quotidiana* alle 2, bei *tertiana* alle
 3, *quartana* alle 4 Stunden einen Theelöffel nehmen.
 Kindern nach Verhältniß des Alters mit einem Saft statt
 des Wassers. Zur Nachkur läßt er noch mehrere
 Tage Morgens und Abends 1 Dosis des Mittels neh-
 men. (Caspers Wochenschr. 1836. 33.)

Dürr heilte ein Tertianfieber bei einem Knaben
 dem nichts mehr beizubringen war, durch *Bol. rubr.*